



Bad Ems: barrierefreier Eingang

WOHNRAUMGESTALTUNG FÜR DIE GENERATION PLUS

Die Rolle der Barrierefreiheit und Sicherheit

Die demografische Entwicklung in Deutschland zeigt einen deutlichen Anstieg der älteren Bevölkerung. Im Jahr 2022 waren bereits 18,7 Millionen Menschen 65 Jahre und älter. Prognosen zufolge wird dieser Anteil bis 2035 auf über 20 Millionen steigen. Diese Veränderung bringt neue Herausforderungen für die Wohnraumanpassung mit sich, um den Bedürfnissen dieser Generation gerecht zu werden. Welche Kriterien aus Sicht der Architekten zu bedenken sind, erklären Liana Gerlinger und Christian Zecker, beide vom Architekturbüro der HP&P Gruppe.

Bad Ems: Flur mit breiten Türen und Handläufen



Wichtige barrierefreie Maßnahmen aus Sicht der Architekten

Mobilität, Aktivität und Flexibilität sind zentrale Aspekte, die bei der Planung von Wohnraum für Senioren berücksichtigt werden müssen. Ein barrierefreies und sicheres Zuhause ist entscheidend, um die Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter zu erhalten. Durch barrierefreie Maßnahmen können ältere Menschen länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben und alltägliche Aufgaben autark bewältigen. Zugleich verringert sich das Unfallrisiko, die Lebensqualität erhöht sich signifikant und macht im Idealfall die Unterstützung durch Pflegepersonal obsolet. Im architektonischen Sinne bedeutet das konkret die Schaffung von ...

- stufenlosen Zugängen: Schwellenlose Eingänge und ebenerdige Übergänge innerhalb und außerhalb der Wohnung erleichtern den Zugang für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.
- breiteren Türen und Fluren: Diese ermöglichen die Nutzung von Rollstühlen und Gehhilfen.
- Badezimmeranpassungen: Bodengleiche Duschen, Haltegriffe und rutschfeste Bodenbeläge sorgen für mehr Sicherheit.
- flexibler Raumgestaltung: Justierbare Raumkonzepte bieten größere Bewegungsflächen und ermöglichen so eine individuelle Nutzung sowie ein schnelles Reagieren auf eine sich ändernde Bedürfnislage.

Herausforderungen bei der Umsetzung der DIN-Normen

Die Einhaltung der DIN-Normen für Barrierefreiheit (18040) ist technisch anspruchsvoll und zeitaufwendig. Die barrierefreie Gestaltung erfordert beispielsweise mehr Platz, was die Planung und Nutzung des verfügbaren Raums beeinflusst, aber auch die Kosten erhöht. Zudem kann es schwierig sein, barrierefreie Elemente ästhetisch in das Gesamtdesign eines Gebäudes einzubinden, ohne stigmatisierend zu wirken. Die ständige Weiterentwicklung von DIN-Normen erfordert außerdem kontinuierliche Anpassungen in der Planung und Ausführung. In der Regel ist das mit einem zusätzlichen zeitlichen Aufwand verbunden.

Design & Architektur

Dieser Bereich beinhaltet im Wesentlichen vier architektonische Elemente: Kontraste, Beleuchtung, Bedienbarkeit und bodentiefe Fenster. Bei den Kontrasten liegt der Schwerpunkt auf eindeutigen, sichtbaren Farbkontrasten sowie unterschiedlichen Farben für Böden, Wänden und Möbel. Damit steigt die Erkennbarkeit von Türrahmen, Lichtschaltern und Treppen. Im Rahmen der künstlichen Beleuchtung sind Blendfreiheit und Großzügigkeit der Ausleuchtung essentiell. In Bezug auf die Generierung von Tageslicht garantieren bodentiefe Fenster viel Lichteinfall und ermöglichen obendrein im Sitzen eine gute Aussicht. Nicht zuletzt bedarf es einer einfachen Bedienung, um Lichtschalter, Steckdosen, Fenstergriffe und Küchenschränke in erreichbarer Höhe mit leichten Bewegungen nutzen zu können. Hinsichtlich Materialien und Oberflächen von Böden, Wänden und Mobiliar gibt es ebenfalls einiges zu beachten. Letzteres sollte ergonomisch, anpassbar und mit Kantenschutz sowie abgerundeten Ecken ausgestattet sein. Holzoberflächen sind hierbei besonders beliebt. Bei den Böden kommen vordergründig Materialien wie Vinyl, Linoleum und Fliesen aufgrund ihrer rutschhemmenden Eigenschaften zum Einsatz. Darüber hinaus sind sie sicher und warten mit einer nahtlosen Oberfläche ohne Stolperfallen auf. In der Ausgestaltung der Wände erweisen sich helle und matte Farben als sinnstiftend, denn sie reduzieren die Blendung und erhöhen die Sichtbarkeit.

Einsatz neuer Technologien

Neue Technologien wie etwa Smart-Home-Systeme sind im Stande, ebenfalls einen wichtigen Beitrag zu leisten. Gehören sie doch nahezu zum baulichen Standard. Die Steuerung von Beleuchtung, Heizung und Haushaltsgeräten erfolgt mittels Sprachsteuerung oder App, während sich automatisierte Türen per Sensor öffnen

oder schließen. Nicht unmittelbar der Barrierefreiheit dienlich sind nachhaltige Lösungen wie Solarenergie, Dachbegrünungen, Regenwassernutzung und Gebäudeisolierung. Dennoch bildet ihr Einsatz einen wichtigen Bestandteil der Architektur, weil sie die Umwelt schonen, die Gebäudezykluskosten verringern und sich ebenfalls an eine smarte Steuerung koppeln lassen.

Gemeinschaft & soziale Integration

Eine starke Gemeinschaft & soziale Integration trägt dazu bei, dass ältere Menschen ein aktives, erfülltes und unterstütztes Leben führen können. Aktivitäten im Verbund fördern die soziale Interaktion und verhindern die Isolation im Alter. Die entstandenen Netzwerke leisten zugleich einen emotionalen Beitrag, verbessern die Lebensqualität und erzeugen schöne Erlebnisse. Wir Architekten können diesen Gedanken unter anderem durch die Schaffung von Aufenthaltsbereichen in die Planung integrieren. Dazu gehören genauso Räume mit gesamtheitlicher Nutzung, ebenerdigen Terrassenaustritt und Zugang zum Garten. Sie dienen als Treffpunkte für Bewohner und Besucher gleichermaßen. Zusätzlich stärken Veranstaltungen und Projekte wie Gartenarbeit oder Handwerksgruppen den Zusammenhalt. Wenn dann noch lokale Gruppen oder Nachbarschaftshilfen das Konzept flankieren, lässt sich die Betreuung auf effektivste Weise realisieren.

Fazit

Die demografischen Veränderungen in Deutschland stellen besondere Anforderungen an die Gestaltung von Wohnraum für die ältere Generation. Barrierefreiheit ist hierbei der Schlüssel zu mehr Selbstständigkeit, Sicherheit und Lebensqualität. Die Herausforderungen bei der Umsetzung der DIN-Normen und der Integration barrierefreier Elemente gilt es, in das Gesamtdesign zu integrieren. Gleichzeitig spielen gemeinschaftliche Strukturen eine wesentliche Rolle, um soziale Isolation zu verhindern und ein erfülltes Leben im Alter zu ermöglichen. Durch die Kombination von durchdachtem Design, neuen Technologien und nachhaltigen Lösungen können wir Wohnräume schaffen, die den Bedürfnissen der Generation Plus gerecht werden und ihr ein hohes Maß an Lebensqualität bieten. Dies muss bei der Planung immer im Fokus stehen.

HP&P Gruppe
Marburger Str. 112
35396 Gießen

Tel.: +49 (0)641 250395 0
info@hp-p-p-gruppe.de
www.hp-p-gruppe.eu

HP&P Gruppe

